

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

rasten läßt, wenn der Tote ein Auge oder beide offen hat („er schaut sich um einen um“), wenn die Schollen, die auf den Sarg fallen, einen ungewöhnlich dumpfen Ton geben. Wer in einem „Friedhof“ etwas abreißt, kommt selbst bald hin. Das Sterben gibt sich aber oft auch von selbst kund. Die Haustür geht auf und fällt knarrend wieder zu. Die Kinder reißen sich von der Kette los. Dieses „Anmelden“ oder „Mahnen“ geschieht indessen nur bei solchen Personen, die sich im Leben sehr zugetan sind und im Augenblicke gar nicht daran denken, daß das andere die Erde verläßt. Der Tote muß Abschied nehmen von seinem Eigentum, daher wird die Bahre unter jeder Türschwelle zu Boden gelassen und der Vorbeter ruft namens des Verstorbenen in den Raum zurück „Pfüet eng Gott!“. Der Tote muß mit den Füßen nach vorn aus dem Hause, sonst „geht er um“. Beim Leichenbegängnisse, besonders am offenen Grabe, soll man nicht viel weinen, jede Träne, um die zu viel geweint werde, fällt dem Toten auf die angstbeklommene Brust. Die geerbten Kleider dauern nicht lange, auch wenn sie neu sind. Sehr viel läßt sich sagen über die Meinungen betreffend das Schicksal des Verstorbenen im Jenseits, über das Umwandeln der „armen Seelen“, die „Riechtn“, „Fuchtmänner“, das Erscheinen infolge eines gegebenen Versprechens und über den Totenritt. Darüber ein andermal.

Fries.

## Wie der Hiasl Stamgassinger seine eigene Leichenred' gehört hat.

Eine kleine wahre Geschichte von Ellyh Karin.

Ein Stappenlazarett. Bett an Bett mit Nummern, unter denen Menschen in tauſend Schmerzen liegen. Oder sie schlafen, die Wohlthat einer Morphiuminjektion genießend, den Schlaf der Traumlosigkeit, den Schlaf, der Schmerz und Hirnstillen sein läßt . . .

Der Hiasl Stamgassinger hatte nur einen Streißfuß und kam bereits nach fünf Tagen in den Saal der Leichtverwundeten hinüber. Man brauchte Platz für einen Nachschub Schwerverwundeter.

In derselben Viertelstunde, als der tapfere „Leiber“ mit etlichen Wigen über „dö Tierquälerei“ hinübergeschafft wurde, kam der Transport an. Kein Bett blieb leer. Unter der Nummer 27, mit der Aufschrift H. Stamgassinger, Rgl. bayr. Leibregiment, stöhnte ein junger Franzose in tauſend Schmerzen.

Er war rettungslos verloren. Die Zähne in die bleichen Lippen eingegraben, die Augen eingesunken, die Lider grau wie Blei, um Mund und Nase die Schatten des Todes, lag er zuckend da. Ein Hilfsarzt beugte sich über ihn. Er fragte — es kam keine Antwort. Ein Stöhnen — ein Zucken — dann streckte sich der junge Leib — die Verzerrung in dem Gesicht, von dem eben die Schwester notdürftig die Kruste von Lehm und Erde abgewaschen — ließ nach, das Kinn sank ein klein wenig herab — eine blinkende Zahnreihe wurde sichtbar — —

Der Hilfsarzt blickte auf die Tafel am Kopfende des Bettes; dann erstattete er die Meldung. Und der Tote wurde fortgeschafft. Man fand weder Papiere noch sonst etwas. Mit allen militärischen Ehren kam der